

# Lieder vom Leben wie es ist oder wie es sein sollte

**Musik** „La Banda di Palermo“ begeistert das Publikum mit „Musica locale internationale“ in Theaterwerkstatt.

**Schwäbisch Gmünd.** Seit 25 Jahren machen sie „ihre“ Musik. Nicht zum ersten Mal waren sie am Samstagabend auf Einladung der „Gmünd Folk“ in der Theaterwerkstatt zu Gast. Viele Musikbegeisterte waren zum Auftritt von „La Banda di Palermo“ erschienen – trotz großer Konkurrenz mit dem Guggenmusiktreffen zu gleicher Zeit.

Die Musiker verweben traditionelle Stücke der Straßenbandas Siziliens mit Elementen vieler Völkerschaften zu einer „Musica Internationale Locale“. Heiterkeit und sizilianische Lebensfreude bringen Giacco Pojero, Akkordeon und Gesang, und Nino Vetri, Saxofon und Gesang, auf die Bühne.

Nicht zuletzt die launige Moderation Pojeros in deutscher Sprache begeistert dabei die Zuhörer. Bringt er doch Inhalte und Herkunft der Lieder unterhaltsam zum Ausdruck – und amüsiert das Publikum ganz köstlich. So wie Vetri mit seinen Jodelein-

lagen stürmischen Szenenapplaus erhält. Die Pocket-Trumpet spielt äußerst gekonnt Antonella Romana, aber auch auf dem Akkordeon ist sie firm. Gelungen sind ihre Gesangeinlagen. An der E-Gitarre ist Marco „Elvis“ Monterosso zu erleben, Luca di Russa am E-Bass. Beide sorgen für den soliden Rhythmus der Banda, zusammen mit dem hervorragenden Simone Sfameli am Schlagzeug.

## Ein „Empörungslied“

Mit einem „Empörungslied“ eröffnen die Sizilianer ihr Konzert und ziehen damit sogleich die Zuhörer in ihren Bann. „Das ist das Gegenteil von einem Liebeslied“, erklärt Pojero launig, bevor ein Lied von Portwein, Bier und Wermut von weiterer Lebensfreude kündigt. So auch das Lied zur „Omi“, die nur kurz was holen wollte – und dann verschwunden war. Die Lieder der Banda handeln vom Leben wie es ist – und manchmal wie es



„La Banda di Palermo“ brachten sizilianische Lebensfreude, aber auch Wehmütiges in die Gmünder Theaterwerkstatt. Foto: jps

sein sollte. So wird mit „Tempo, tempo“ der Zeitverlust beklagt, der einfach so lapidar erfolge – und doch wie Blutverlust beeinträchtigt. Es ist eine gewisse fröhliche Wehmut in den Liedern hör- und spürbar. Aber

auch die Auflehnung gegen Zustand und Umstände nimmt musikalische Formen an. Im nächsten Empörungslied distanzieren sie sich vom Inhalt des Textes, sagt Pojero. „Obwohl wir es selbst geschrieben haben“, setzt er hinzu.

Die Banda versteht halt Spaß und hat viel Spaß. Mit den ironischen Inhalten, die auch weniger schönen Dingen immer noch ein Quäntchen Lebensfreude abgewinnen, erfreuen sie ihr Publikum.

Immer wieder klingen in ihren Liedern die Töne eines Ennio Moricone an – und man versteht, wo dieser seine musikalischen Wurzeln entdeckte. Selbst deutsche Texte finden in ihr musikalisches Schaffen Eingang. Aus dem 17. Jahrhundert, dem Barock, stamme dieses Lied, so Pojero. Und es zeige, wie sich Gegensätze anzögen. Ganz getragen wird die Musik, als der Untergang eine MafiACLANS in Töne gefasst wird. Sequenzen des sizilianischen Trauermarsches sind darin unüberhörbar. Tongewordene Schwermut findet ihren Ausdruck. Es ist ein unglaublich abwechslungsreiches Konzert – und mit riesigem Beifall werden die Musiker verabschiedet. Harald Pröhl